

visAvie

DAS MAGAZIN DER ZIEGLERSCHEN



 **Die Ziegler'schen** 

SEPTEMBER 2020 | NR. 2

Titelthema: Corona-Krise

INHALT



UNGLAUBLICH: DIE VIELEN BRIEFE MITTEN IN DER CORONA-KRISE WAREN FÜR DIE BEWOHNER SEHR BEWEGEND

06

Aktuelles

- 04 Krisensicher: 177 Azubis, fast doppelt so viele wie vor fünf Jahren, bilden die Zieglerschen in der Altenhilfe aus
- 05 Krisengespräch: Landessozialminister Manfred Lucha stellt sich Kritik zu den Corona-Regeln
- 16 Krisenfest: Drei große Bauprojekte der Zieglerschen wurden trotz Corona planmäßig fortgesetzt

Porträt

- 14 Nächstes Jahr im April hat Regina S., 74, Grund zum Feiern: ihren »Trockengeburtstag«, den Tag, an dem sie vor 30 Jahren zum letzten Mal Alkohol getrunken hat. Damals war sie am Tiefpunkt ihres Lebens angekommen und kam in die Fachklinik Höchsten. Als sie die Klinik nach vier Monaten wieder verlässt, weiß sie: »Ich kann es schaffen.« Das Porträt.

Titelthema

- 06 Und plötzlich war alles anders: Besuchsverbote, Schulschließungen, Belegungsstopps ... Wie haben die Zieglerschen die Corona-Krise erlebt? Ein Rückblick.
- 13 »Die Auswirkungen der Krise werden uns noch Jahre begleiten« – Interview mit Vorstand Markus Lauxmann

Spenden und Helfen

- 20 Danke: für neue Spielgeräte, eine Profi-Schälmaschine, die Erfüllung eines Herzenswunsches und viele Spenden!
- 22 Bitte: Der Bedarf ist riesig – unterstützen Sie die Ferienfreizeit für Kinder aus benachteiligten Familien



UN SICHER: ICH MÖCHTE GERNE PLANEN, ABER
WORAUF IST IN DIESER ZEIT NOCH VERLASS?

24

Impulse

- 18 63 Infektionsfälle, 8 Verstorbene ... die Corona-Krise bei den Zieglerischen in Zahlen
- 24 Unsicher: Wie in Zeiten der Krise aus dem Glauben neue Zuversicht wachsen kann – ein Impuls von Pfarrer Gottfried Heinzmann

Wir

- 26 Guten Tag, was machen Sie gerade? – Anruf bei Andreas Eger, Regionalleiter in der Altenhilfe
- 27 Welche Lebenserfahrung möchten Sie nicht missen? – Fragen an Ade Zech, Sozialarbeiter in der Jugendhilfe
- 27 Volker Plambeck, Unternehmer, ist zu Gast bei Stunde des Höchsten. Ist er als Christ erfolgreicher? – TV-Tipp



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

in der letzten visAvie haben wir uns mit der Hoffnung verabschiedet, dass Gott uns in der Krise zugewandt bleibt. Dass sein Angesicht leuchtet über allen, die verunsichert oder sorgenvoll sind. Zu dieser Zeit hatte uns die Corona-Pandemie voll erreicht – mit Besuchsverboten, Schulschließungen und mit großen Herausforderungen wie Schutzkleidung beschaffen, Pflege aufrechterhalten, Home-Schooling und vielem mehr.

Sechs Monate später blicken wir zurück und widmen diese Ausgabe ganz der Corona-Krise und den Auswirkungen auf uns Zieglerische. Eine Zeit mit Belastungen, Sorgen und Leid. Auch bei uns sind acht Menschen mit Corona-Erkrankung verstorben. Wir trauern mit den Angehörigen und befehlen sie Gott an. Zugleich berichten wir, was die Zeit Gutes gebracht hat: allerhöchsten Einsatz unserer Mitarbeitenden, neue Ideen, Solidarität. Und wir beschreiben die »neue Normalität«: Politikerbesuche mit Maske. Die Verabschiedung von engagierten Führungskräften nach über 40 Jahren bei den Zieglerischen – coronabedingt nur im kleinen Kreis.

Was kommt nun? Unsicherheit. Auch wirtschaftlich. Wir rechnen mit Verlusten im hohen sechsstelligen Bereich. Lösungen können wir hier nur gemeinsam finden: Führungskräfte und Mitarbeitende, Leistungserbringer, Kostenträger und Politik.

Lesen Sie mehr dazu auf den nächsten Seiten. Und bleiben Sie behütet!

Ihr

Gottfried Heinzmann
Vorstandsvorsitzender

Ihr

Markus Lauxmann
Kaufmännischer Vorstand



BESUCH MIT ABSTAND: STAATSSSEKRETÄRIN FRIEDLINDE GURR-HIRSCH (2.V.L.) UND MDL AUGUST SCHULER (L.) BEIM BESUCH DER ROTACH-GÄRTNEREI

DIE ZIEGLERSCHEN

POLITIKER BESUCHEN WILHELMSDORF – MEINUNGSUSTAUSCH IN CORONA-ZEITEN

Um sich über die Arbeit der Zieglerschen, insbesondere in Pandemie-Zeiten zu informieren, nutzten verschiedene Landes- und Bundespolitiker die Sommerpause für eine Tour nach Wilhelmsdorf. Während Sozialminister Lucha die NEULAND-Werkstatt besuchte (siehe Seite 5), informierte sich Friedlinde Gurr-Hirsch in der Rotach-Gärtnerei. Gurr-Hirsch (CDU), Staatssekretärin im Ministerium für Landwirtschaft und Verbraucherschutz Baden-Württemberg, kam mit dem Ravensburger Landtagsabgeordneten August Schuler (CDU). Sie zeigte sich begeistert von der Bioland-zertifizierten Gärtnerei und will regionale und Bio-Produzenten künftig stärker fördern. Auch Bundestagsabgeordneter Benjamin Strasser (FDP) nahm den Besuch seines Heimatwahlkreises zum Anlass, um sich bei den Zieglerschen über die Folgen von Corona, Digitalisierung oder das Bundesteilhabegesetz auszutauschen. Die Besucher wurden von den Vorständen Gottfried Heinzmann und Markus Lauxmann sowie von Geschäftsführungen begleitet. *VL*



HÖR-SPRACHZENTRUM NEUES THERAPIEMATERIAL AUS DEM VERLAG AM SPRACHHEILZENTRUM

Neues aus dem Verlag am Sprachheilzentrum: Seit August ist das vollständig überarbeitete Therapiematerial für Artikulation und Phonetik wieder erhältlich! Das 320 Seiten starke »Gesamtprogramm« mit neu illustrierten bunten Bildern hilft beim Üben der Laute F, G, K, R, S, Sch und T. Erstmals waren die Verlagsprodukte auch im Radio: Die PH Steiermark Graz nutzte die »Märchen zum Erzählen und Spielen« für einen Podcast im Campusradio. Voilà: So vielseitig einsetzbar sind die Verlagsprodukte! Mehr: www.zieglersche.de/verlag-shz *NP*

*177 Azubis
bilden die
Zieglerschen aktuell
in der Altenpflege
aus – fast doppelt so viele
wie vor fünf Jahren.*

*Die jungen Menschen begannen im April – mitten in der Corona-Zeit – ihre Ausbildung. 128 von ihnen haben deutsche Wurzeln, 49 kommen aus dem Kosovo, aus Bosnien und Vietnam. Sebastian Köbbert, Geschäftsführer der Altenhilfe betont: »Pflege ist ein Zukunftsberuf mit großen Entwicklungsmöglichkeiten. Darum wollen wir vor allem junge Menschen dafür begeistern und sind auf einem sehr guten Weg.« *NP**



HÖR-SPRACHZENTRUM URSULA BELLI- SCHILLINGER GEHT IN DEN RUHESTAND

Ursula Belli-Schillinger, 66, Geschäftsführerin des Hör-Sprachzentrums, verabschiedete sich zum Schuljahresende in den Ruhestand. Die »geschätzte Expertin der Sonderpädagogik« habe sich in »herausragender Weise verdient gemacht«, wie Vorstand Gottfried Heinzmann beim Abschied betonte. Belli war 41 Jahre bei den Zieglerschen, 13 davon an der Spitze des Hör-Sprachzentrums. Nachfolgerin ist Christiane Stöppler, 59, bisher Direktorin der Lindensparkerschule für Hörgeschädigte in Heilbronn. **SB**

BEHINDERTENHILFE

»WIR WAREN ECHT SAUER« – MINISTER LUCHA STELLT SICH KRITIK ZU CORONA-REGELUNGEN

»Unsere Arbeit ist genauso wichtig wie die von anderen«, schrieben Bewohner der Behindertenhilfe im Mai an Manfred Lucha, Landesminister für Soziales und Integration. Wegen der Corona-Regeln konnten nur jene Mitarbeiter der WfbMs (Werkstatt für Menschen mit Behinderung) zur Arbeit gehen, die im eigenen Haushalt oder mit Verwandten wohnen. Wer in einer Wohngruppe lebt, musste dort bleiben. Lucha nahm den Brief zum Anlass, um im August die NEULAND-Werkstatt zu besuchen (siehe Foto). »Wir fühlten uns eingesperrt und waren echt sauer«, bekräftigte der Werkstattrat seine Kritik. Lucha wiederum erklärte: »Uns ging es darum, die Virusverbreitung einzudämmen und die medizinische Versorgung zu gewährleisten.« Dies sei auch jetzt oberste Prämisse. Mittlerweile hat sich vieles normalisiert. Die Werkstatt ist wieder geöffnet, die Auftragsbücher sind voll wie nie: »Wir mussten Zusatzschichten einlegen«, berichtet Werkstattleiter Olaf Sigmund. Nach dem Besuch der Werkstatt nutzte der Vorstand der Zieglerschen die Gelegenheit zum Gedankenaustausch mit dem Minister. Gottfried Heinzmann betonte, Politik und Diakonie müssten gemeinsam die Belastungen der Pandemie schultern und gute Lösungen im Sinne der Menschen finden. Dabei dürfe die Sozialbranche finanziell nicht im Stich gelassen werden. **VZ**



DIE ZIEGLERSCHEN ZIEGLERSCHE UNTERSTÜTZEN BÜNDNIS FÜR SEENOT-RETTUNG

Die Zieglerschen sind seit März Mitglied im Bündnis »United4Rescue«. Es wurde von der Evangelischen Kirche Deutschlands (EKD) initiiert und vereint mehr als 570 verschiedene Organisationen, darunter Landeskirchen, Unternehmen oder Vereine. Das von der Initiative finanzierte Rettungsschiff »Sea-Watch 4« brach Mitte August zum ersten Mittelmeer-Einsatz vor Libyen auf. Innerhalb weniger Tage wurden bereits über 200 Menschen gerettet! **SB**

ALTENHILFE MARIENSTIFT SCHORNDORF WIRD 25 – GEFEIERT WIRD SPÄTER

Ende April feierte das Evangelische Marienstift Schorndorf sein 25-jähriges Bestehen – doch nach einem Fest war mitten in der Corona-Zeit niemandem zumute. »Allein schon aus Dank und Würdigung dessen, was in der Corona-Pandemie geleistet wurde« sei sie den 90 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aber eine nachgeholt Geburtstagsfeier schuldig, betonte Einrichtungsleiterin Kristina Bachofer-Zeiser. Geplant ist diese nun fürs nächste Jahr. **SN**





»LIEBE HEIMBEWOHNER ...« IM HENRIETTENSTIFT
KIRCHHEIM LANDETEN VOR OSTERN VIELE
BRIEFE, BEMALTE STEINE ODER KINDERBILDER.
FÜR DIE »ABGESCHOTTETEN« BEWOHNER EINE
SEHR BEWEGENDE AKTION.

CORONA- KRISE

Und plötzlich war alles anders:
Wie haben die Menschen in
den Zieglerschen die Corona-
Zeit erlebt?

*AUTORENTEAM: SARAH BENKISSER, PETRA HENNICKE, VANESSA LANG,
NICOLA PHILIPP UND VOLKMAR SCHREIER*

Und plötzlich war alles anders. Der März, genauer gesagt der 13. März 2020, ist in der Erinnerung vieler der Moment, in dem die Corona-Pandemie Deutschland endgültig erreichte. Angekündigte Schulschließungen, Besuchsverbote in Senioren- und Behinderteneinrichtungen, ab sofort beinahe täglich neue Vorgaben und Richtlinien für praktisch alle Bereiche ... Mit aller Macht war die Corona-Krise da – und nichts mehr, wie es war. Auch bei den Zieglerschen. Ein Rückblick.

»Als klar war, dass das Besuchsverbot kommt, war ich völlig geschockt«, erinnert sich Susanne Olhorn an den Tag, an dem »ihre persönliche Corona-Krise« begann. Die 48-Jährige arbeitet im Seniorenzentrum Taläcker in Wendlingen und ist dort Mitarbeiterin im Team der Sozialen Betreuung. Wo gerade noch fröhliche Aktionen wie »Deckelweitwurf« stattgefunden hatten, herrschte nun »eine Mischung aus Verzweiflung, Angst und Unwissenheit«.

»Ich war überfordert, verängstigt und verzweifelt, wusste aber auch: Mein Gott, jetzt müssen wir auffangen, was die Bewohner sonst von ihren Angehörigen bekommen«, erzählt die ausgebildete Betreuungsassistentin. Und berichtet, wie sie immer mehr an ihre Grenzen kam. »Gefühlt 500.000 Mal habe ich das gleiche erzählt, immer mit der Botschaft ›Sie brauchen keine Angst zu haben‹. Aber die Bewohner schauen ja fern, haben die leeren Regale gesehen und gedacht, dass der dritte Weltkrieg kommt. Da sind tiefe Ängste hochgekommen.« Susanne Olhorn setzte die Situation zu. »Ich war immer müde und ausgelaugt. Ich sollte den Bewohnern Mut geben, war aber selbst mutlos. Ich sollte den Bewohnern Kraft geben, war aber selbst kraftlos.« Und dann fügt sie hinzu: »Ich habe noch nie so viele Tränen gesehen wie in dieser Zeit.«

So emotional wie in den Pflegeheimen ging es nicht überall in den Zieglerschen zu. Aber überall stellte der Lockdown von heute auf morgen alles auf den Kopf. Wie hält man den Therapiebetrieb in einer Suchtklinik aufrecht? Wie setzt man Home-Schooling für Kinder um, die Probleme mit dem Hören oder Sprechen haben? Wie beschafft man Schutzkleidung für Pflegepersonal, wenn der Markt leergefegt ist? Wie informiert man Eltern, Angehörige, Bewohner und was sagt man? Und: Wie leistet man Krisenmanagement, wenn alle im Home-Office sind?

Die kurze Antwort lautet: mit Engagement, Kreativität und moderner Technik. »Die Pandemie hat bei uns einen Digitalisierungsschub ausgelöst«, zieht Gottfried Heinzmann, Vorstandsvorsitzender der Zieglerschen, erste Bilanz. »Vieles hatten wir sowieso vor, die Pandemie hat es beschleunigt.« So erhielten etwa Senioren- und Behinderteneinrichtungen schnell und unbürokratisch Tablets, um mit Angehörigen wenigstens per Videochat in Kontakt zu bleiben. »Was mich besonders gefreut hat, war die große Unter-



BESUCHSVERBOT IN DEN SENIORENHEIMEN: »DA SIND TIEFE ÄNGSTE HOCHGEKOMMEN«

stützung durch unsere Spender, die uns das ermöglicht haben«, betont Gottfried Heinzmann. Aber auch Besprechungen per Video oder Telefonkonferenz boomten bei den Zieglerschen. Silke Schietinger, Referentin für Strategische Entwicklung in der Altenhilfe, hat ihren Rekord notiert: 16 virtuelle Konferenzen in nur einer Woche!

Von diesen täglichen Telefonkonferenzen schwirrte Andreas Schmidt, Geschäftsbereichsleiter der Suchthilfe, mitunter der Kopf. Besonders am Anfang waren in den Fachkliniken viele Entscheidungen zu treffen: Doppelzimmer? Ab sofort unmöglich – also Halbierung der Bettenzahl. Therapiesitzungen in Gruppen? Nicht mehr machbar, also Umstellung des Therapiekonzepts. »Wir mussten trotz geringerer Belegung mit einem höheren Personalaufwand fahren«, berichtet Schmidt. Und auch komplett zu schließen war keine Option: »Wir hatten auf dem Ringenhof rund 30 Patienten, die wohn-

sitzlos geworden wären – die konnten wir ja nicht einfach auf die Straße setzen.« Besonders hart traf es die Patientinnen der Fachklinik Höchsten: Therapie fortführen? Oder nach Hause und die Kinder versorgen, die nicht mehr zur Schule können? Tatsächlich brachen viele ab. Immerhin: Die Mitarbeitenden der Suchthilfe haben ihre Patientinnen und Patienten nicht vergessen, sondern posteten auf Facebook und Instagram Fotobotschaften: #STARKbleiben – Corona trotzen.

An den Schulen des Hör-Sprachzentrums wiederum standen die Lehrer vor der Herausforderung, ihre Schüler trotz Schulschließung möglichst individuell zu fördern. Der virtuelle Kontakt – für Kinder mit Problemen beim Hören oder Sprechen besonders schwierig – richtete sich nach dem, was ging. Telefonsprechstunden, Videokonferenzen, Schulaufgaben, die auf eine Lernplattform hochgeladen oder verschickt wurden. »Einmal pro Woche haben die Kin-

der von mir ein Paket bekommen: Brief, Wochenplan, Aufgaben und Hilfsmaterial«, erzählt Rebecca Kresse, Lehrerin an der Lassbergschule Sigmaringen. Viel Zeit hat sie in die Pakete investiert, weil sie »handlungsorientiertes Lernen« ermöglichen wollte, »ohne die Eltern zu überfordern«. Und weil sich die Pakete nicht immer verschicken ließen, brachte sie sie zweimal persönlich zu den Schülern nach Hause – zwei Stunden Fahrt, quer durch den Landkreis Sigmaringen.

In der Jugendhilfe der Zieglerschen waren die Wege meist kürzer, denn nicht alle Kinder und Jugendlichen konnten während der Schulschließung nach Hause zurückfahren. »In zwei Tagen haben wir ein Konzept für Home-Schooling auf den Wohngruppen entworfen«, erzählt Johannes Beck, Schulleiter am Martinshaus Kleintobel. Für die Jugendlichen eine enorme Umstellung, wie Finnja*, 13, berichtet: »Es war nervig, dass Lehrer, die ich nicht so mochte, auf meine Wohngruppe gekommen sind.« Für die, die zu Hause waren, änderte sich ebenfalls alles. »Mir hat die Atmosphäre und die Struktur der Schule gefehlt«, erzählt Simon: »Es war wie ständiges Hausaufgaben-Machen.« Der 13-Jährige hofft auf »normalen Unterricht« im neuen Schuljahr: »Ich freue mich auf eine komplette Klasse!«

So verständlich der Wunsch nach Normalität auch ist: Die Pandemie wird uns noch länger begleiten. Immerhin: Die restriktiven Besuchsbeschränkungen in der Alten- und Behindertenhilfe sind mittlerweile aufgehoben (Stand: September). Vor allem in der Altenhilfe hatte dies zu großen Belastungen geführt. Ruth Fischer, die im Seniorenzentrum Wilhelmsdorf als Pflegekraft arbeitet und zugleich Mitglied der Mitarbeitervertretung (MAV) ist, berichtet, dass es seit den Lockerungen »viel besser« gehe, »da es den Bewohnern gut tut und diese wieder fröhlicher sind.« Gleichzeitig sei die Arbeit nun aufwändiger, da Besucher abgeholt und über Hygiene-Richtlinien aufgeklärt werden müssen. Als Mitarbeitervertreterin ist ihr vor allem der anfängliche Stress wegen fehlender Schutzkleidung und Masken im Gedächtnis. Dazu kamen »fragliche Anordnungen, wie Mund-Nasenschutz mehrmals zu nutzen oder laut Robert Koch-Institut im Backofen zu desinfizieren«, wie sie kritisiert.

Zum Thema Schutzmasken kann Sina Krüger, Regionalleiterin in der Altenhilfe, eine besondere Geschichte beisteuern.

In der schlimmsten Phase, als händeringend nach Schutzkleidung gesucht wurde, meldete sich Klaus Ruatti, ein Feuerwehrmann, der die Zieglerschen von einer Brandschutzübung kannte. Ruatti wollte seine Kontakte nach China nutzen und sammelte Anfragen für eine Großbestellung. Sina Krüger griff zu und orderte kurzentschlossen 20.000 Schutzmasken. Und tatsächlich: Wochen später, an einem Freitagnachmittag, landeten die ersehnten Pakete auf dem Frankfurter Flughafen. Nach einer abenteuerlichen Auslöseaktion beim Zoll und einer nicht minder abenteuerlichen Überweisung auf ein Konto in Hongkong hielt schließlich mitten in der Nacht ein Lkw am Wendlinger Seniorenzentrum – mit 20.000 Masken und einem Problem weniger ...

Aber zurück zu Ruth Fischer. Als MAV-Vertreterin hat sie noch etwas auf dem Herzen, was viele Pflegekräfte ebenso empfinden: »Es war ja schön, dass die Gesellschaft unser Engagement mit Klatschen um 21 Uhr und Begriffen wie ›Alltagshelden‹ und ›systemrelevant‹ gewürdigt hat.« Aber Klatschen und warme Worte gehen am Hauptproblem vorbei: »Wir brauchen eine ständige Anerkennung der Pflegenden mit ausreichend Personal und endlich eine Entlohnung, die der Arbeit gerecht wird!«

Negatives, aber auch Positives nah beieinander – das ist es, was Krisen gemeinhin beschreibt. Und tatsächlich hat die Pandemie auch in den Zieglerschen Gutes hervorgebracht. In der Fachklinik Höchsten etwa nähten die Patientinnen in der Arbeitstherapie gemeinsam Masken – als angewandte Übung in Selbstwirksamkeit. Rebecca Kresse, die engagierte Lehrerin von der Lassbergschule, die wie viele Eltern erst abends zum Arbeiten kam, weil sie tagsüber ihre Kinder im Home-Schooling betreute, hat die Zeit als »sehr intensiv« erlebt. »Privat kommt man sich wieder sehr nahe. Meine Kleine wäre sonst in der Kita und die Große rennt von Termin zu Termin. Wir genießen die familiäre Situation sehr. Und auch beruflich sind die neuen Herausforderungen erfrischend.«

Auch Kreativität hat die Pandemie freigesetzt. So legte Peter Deuß, Kunsttherapeut an der Fachklinik Ringgenhof, einen Video-Podcast auf (siehe Seite 15). Und Barbara Stockmayer, Theaterpädagogin an der Schule am Wolfsbühl, veröffentlichte jede Woche eine Folge »Theater zuhause«, mit Themen wie »Gefühle zeigen – trotz Mundschutz«.



HOME-SCHOOLING IN PANDEMIE-ZEITEN: »ES WAR WIE STÄNDIGES HAUSAUFGABEN-MACHEN. MIR HAT DIE SCHULE GEFEHLT.«

Und dann natürlich die Solidarität. »Es war so schön, dass so viele an uns gedacht haben«, erinnert sich Elisabeth Staudenmaier, Bewohnerin im Seniorenzentrum Henriettenstift in Kirchheim. Kurz vor Ostern landeten hier plötzlich haufenweise handgeschriebene Briefe, bemalte Steine und Kinderzeichnungen. Auch die spontanen Konzerte unter dem Motto »Kunst vorm Fenster« haben viele Emotionen ausgelöst. Im »abgeschotteten« Henriettenstift selbst entstand ebenfalls etwas Schönes: die »Clique vom Henri«. Nurhan Broszczak, 62, Helga Reppert, 79, Elisabeth Staudenmaier, 93, und Heinrich Schadt, 93, verbringen »seit Corona« viel Zeit zusammen. »Wir haben laufend neue Stücke auf der Veeh-Harfe gelernt und stärker zusammengefunden. Das ist für uns sehr wertvoll«, erzählt Elisabeth Staudenmaier. Ähnliches ist aus der Behindertenhilfe zu hören. Auch hier haben die Nachbarn an die Menschen mit Behinderungen gedacht und Briefe geschickt, die gemeinsam geöffnet und gelesen wurden. Und in Wilhelmsdorf gab der Posaunenchor um Pfarrer Ernest Ahlfeld vor den Häusern der Behindertenhilfe kleine Platzkonzerte.

Also war und ist »das mit Corona« alles gar nicht so schlimm? Ruth Fischer sieht es nicht so: »Es ist immer noch sehr unruhig in den Häusern, da ist Anspannung, dass Corona ins Haus kommt.« Markus Lauxmann, Kaufmännischer Vorstand, befürchtet wirtschaftliche Konsequenzen (siehe Interview Seite 13). Und auch Gottfried Heinzmann ist nachdenklich.

»Mit insgesamt 63 Fällen (Stand 10. September) sind wir bisher gut durch die Krise gekommen. Meine größte Sorge besteht aber in der Distanzierung im zwischenmenschlichen Kontakt. Wenn der andere nur noch ein Infektionsrisiko darstellt, verändert das unsere Gedanken und Gefühle, macht misstrauisch und gefährdet unser Miteinander. Die Folgen für die Seele sind erst viel später erkennbar.«

Für die Zieglerschen sieht er hier die größte Aufgabe der nächsten Zeit: Nähe leben, trotz Distanz. Denn »gerade die, für die wir da sind, brauchen Nähe«, sagt der Vorstandsvorsitzende. »Ein Lächeln, eine Berührung, eine Umarmung ist durch nichts zu ersetzen.«



EIN ZEICHEN DER SOLIDARITÄT WAREN DIE »KONZERTE VORM FENSTER« – HIER VOM POLIZEIORCHESTER IN BEMPFINGEN

WIR TRAUERN

Acht der insgesamt rund 8.300 Menschen, die sich den Zieglerschen jedes Jahr anvertrauen, sind bislang mit einer COVID-19 Erkrankung verstorben.

Sie waren Menschen in unserer Mitte und fehlen uns sehr. Ihr Tod hat uns einmal mehr vor Augen geführt, wie groß die Gefahr ist, die von diesem Virus ausgeht – vor allem für Seniorinnen und Senioren oder für Menschen mit einer Vorerkrankung.

Der Infektionsschutz für unsere Kundinnen und Kunden sowie für unsere Mitarbeitenden hat darum für uns weiterhin höchste Priorität.

Wir nehmen teil an der Trauer der Angehörigen und befehlen die Verstorbenen Gott an. Für das Abschiednehmen wünschen wir ihnen viel Kraft.

Der Vorstand und die Geschäftsführungen der Zieglerschen

INTERVIEW

»DIE AUSWIRKUNGEN DER KRISE WERDEN UNS JAHRE BEGLEITEN«

MARKUS LAUXMANN IST KAUFMÄNNISCHER VORSTAND DER ZIEGLERSCHEN. NACH ABSCHUSS DER BILANZ 2019 KONNTE ER ZUFRIEDEN SEIN – DANN KAM DIE CORONA-KRISE ... WELCHE WIRTSCHAFTLICHEN FOLGEN WIRD SIE FÜR DIE ZIEGLERSCHEN HABEN? TEXT: SARAH BENKISSER

Tourismus, Einzelhandel, Autoindustrie ... die Corona-Krise hat viele Bereiche wirtschaftlich schwer getroffen. Wie steht es bei den Zieglerschen?

Endgültig können wir es noch nicht sagen, die Pandemie ist ja noch nicht vorbei. Was die Fallzahlen betrifft, so sind wir bisher gut gefahren (siehe Seite 18). Aber ökonomisch trifft uns die Krise. Da sind einerseits hohe, ungeplante Mehrausgaben etwa für Schutzkleidung, IT-Investitionen oder Mehraufwand durch Infektionsschutz. Andererseits sind unsere Einnahmen durch Belegungseinbrüche geschmälert, vor allem in der Suchthilfe. Wäre in den Suchtkliniken auch nur ein einziger Fall aufgetreten, hätte die Deutsche Rentenversicherung als Kostenträger alle Therapien sofort beendet und die Zahlungen eingestellt. Daher mussten wir hier sehr vorsichtig agieren. Bisher kam es zum Glück nicht zum Äußersten – aber unsere Vorsicht wird deutliche Spuren im Ergebnis hinterlassen.

Können die Zieglerschen auf staatliche Hilfen zurückgreifen?

Ja, das Krankenhausentlastungsgesetz und das Sozialdienstleister-Entsendegesetz helfen uns, vor allem die hohen finanziellen Belastungen in der Pflege abzufedern. Leider gilt das nicht für die Betreuung – eine fatale Ungleichbehandlung wie schon bei der Corona-Prämie. Die Pflegekraft im Seniorenheim hat die Prämie bekommen, ihre Kollegin in der Tagesbetreuung nicht. Das ist nicht gerecht. Für den Betreuungsbereich müssen vergleichbare Hilfspakete geschnürt werden, sonst droht eine Zweiklassengesellschaft. Wir rechnen trotz der Hilfen mit großen Verlusten – voraussichtlich im hohen sechsstelligen Bereich.

Was bedeutet das für die Zieglerschen?

Die Auswirkungen der Pandemie werden uns über Jahre beeinflussen. Durch die diversen Rettungsschirme ist der Bundeshaushalt schon jetzt mit über einer Billion Euro belastet, hinzu kommt das europäische Hilfspaket. Auch die Kommunen müssen mit geringeren Gewerbesteueereinnahmen rechnen. Die öffentlichen Kassen sind also stark unter Druck und das werden wir, und die Menschen, die sich uns anvertrauen, spüren. Gute Lösungen können wir hier nur gemeinsam finden: Führungskräfte und Mitarbeitende, Leistungserbringer, Kostenträger und Politik.



MARKUS LAUXMANN (53)
IST KAUFMÄNNISCHER VORSTAND
DER ZIEGLERSCHEN

Tipp

Die Corona-Krise hat es gezeigt: Soziale Berufe sind nicht nur systemrelevant, sondern auch krisensicher. Während in vielen Branchen bereits Entlassungen gemeldet wurden und weitere drohen, ist die Nachfrage nach Personal im sozialen Bereich weiterhin hoch. Mehr auf: www.zieglersche.de/stellenanzeigen

PORTRÄT

TEXT: *PETRA HENNICKE*

»ANFANGS BIN ICH DURCH CORONA SCHON INS WACKELN GEKOMMEN«

REGINA S. IST 74. NÄCHSTES JAHR IM APRIL HAT SIE GRUND ZUM FEIERN: IHREN »TROCKENGEBURTSTAG«, DEN TAG, AN DEM SIE VOR 30 JAHREN ZUM LETZTEN MAL ALKOHOL GETRUNKEN HAT. DAMALS, AM TIEFPUNKT IHRES LEBENS, BEZOG SIE IHR ZIMMER IN DER FACHKLINIK HÖCHSTEN. ALS REGINA S. DIE KLINIK NACH VIER MONATEN WIEDER VERLÄSST, WEISS SIE: »ICH KANN ES SCHAFFEN«.

»In meiner Familie haben eigentlich alle getrunken«, beginnt Regina S.* die Geschichte ihres Lebens. Die kleine Regina, geboren 1946, wach, freundlich, hilfsbereit, lebt auf einem abgelegenen Hof in Oberbayern. Was eine Idylle sein könnte, wird für das Mädchen zum Trauma: eingesperrt, verlassen, schutzlos den Gewaltexzessen des trinkenden Vaters ausgesetzt. Als sie zehn ist, erschüttert ein Unfall die Familie: Regina erlebt mit, wie der Vater in eine Landmaschine gerät. Nach seinem Tod wird es anders – aber besser wird es nicht. Die Mutter macht dem Kind Vorwürfe, redet ihr wieder und wieder ein: »Das ist alles deine Schuld«.

Regina hört auf zu essen. Sie will nicht mehr, sie kann nicht mehr, sie versucht mehr als einmal, sich das Leben zu nehmen. Doch etwas in ihr ist stärker: »Irgendwann habe ich verstanden, dass nicht ich das Ende meines Lebens bestimme, sondern Gott.«

Also hält sie durch. Übernimmt Verantwortung für alle und alles, ist »die Mutter meiner vier Geschwister und die Mutter meiner Mutter«, wie sie später erkennt. Nur Kind ist sie nie. Erst mit 22, inzwischen ausgebildete Lehrerin, verlässt sie den Hof. »Das Gefühl, an allem schuld zu sein, hat mich



lange gelähmt.« Sie findet Arbeit in einer kirchlichen Einrichtung, versucht Kindern eine schöne Kindheit zu bereiten. 1972 geht sie nach Bamberg, an eine Grundschule, an der sie im Grunde bis zum Ende ihres Berufslebens bleibt. Sie trifft einen Mann, erwartet ein Kind. Die Vergangenheit scheint weit weg – und holt sie doch wieder ein.

Um einschlafen zu können, greift sie zum Alkohol: »Ich hab die Tür aufgemacht und da hatte es mich am Haken.«

»Bei vielen sind die Traumata wieder da, wenn sie eigene Kinder bekommen«, weiß Regina heute, viele Jahre und Therapiestunden später. Damals wächst der 29-Jährigen alles über den Kopf: Die Kindheitserinnerungen, ihre alkoholkranken Familie, deren Probleme sie nicht lösen kann. Sie will eine gute Mutter sein, muss ihren Vollzeitjob bewältigen, die Beziehung geht in die Brüche ... Regina S. liegt nachts wach, die Gedanken rotieren. Und irgendwann greift sie zum Alkohol, jenem unheilvollen Begleiter, den sie 29 Jahre gemieden hat. »Ich hab die Tür aufgemacht und da hatte es mich am Haken.« Aus einem Glas »zum Einschlafen« werden zwei, später drei. Am Ende »habe ich alle zwei Stunden nachgekippt«. 17 Jahre geht das so. Regina S. trinkt immer allein, immer mehr. Schließlich

funktioniert sie nicht mehr in ihrem Beruf und landet am »Tiefpunkt ihres Lebens«.

Das ist 1991. Kurz darauf bezieht Regina S. ein Zimmer in der Fachklinik Höchsten bei den Zieglerschen. Der Ort wird zum Wendepunkt ihres Lebens: Sie trifft Menschen, die auf sie eingehen, sich für sie interessieren. Sie erlebt eine Klinik, in der man »sehr behutsam vorgeht und guckt, was geht«. Sie bleibt vier Monate, lernt viel über Sucht. Und Regeln, die ihr bis heute helfen: Setz dich, wenn du isst. Nimm ein Glas, wenn du trinkst.

Als sie die Klinik verlässt, spürt sie: »Ich kann es schaffen«. Sie »durchtrennt die Nabelschnur« zu ihrer Familie, baut sich Stück für Stück ein neues Leben auf. Heute, 30 Jahre später, ist aus Regina S. eine aktive, lebensbejahende Frau geworden. Sie singt im Chor, ist in ihrer Kirchengemeinde und bei den Anonymen Alkoholikern aktiv, hat angefangen,

Heute ist ihr Leben eines, das man gerne erzählt: Sie singt, sie malt, sie reist ...

Trompete zu spielen. Sie ist Ersatzoma für Kinder, malt, reist, macht Musik. Die Depressionen sind weg. Auch das Verhältnis zu ihrem Sohn ist gut, »mit allen Höhen und Tiefen, die eine Beziehung so hat«. Letztes Jahr waren beide in Rom.

Regina S. nennt das »die Geschenke meiner Trockenheit«. Sie weiß aber auch: »Ich habe jeden Tag 24 Stunden Gnadenfrist. Morgens bitte ich Gott darum, nicht trinken zu müssen und abends bin ich dankbar, dass es so gekommen ist.« Durch Corona kam sie anfangs »ein bisschen ins Wackeln«. Sie lebt alleine, konnte Freunde und Bekannte nicht sehen. »Da kamen alte Verlassenheitsgefühle hoch.« Anderen geht es ähnlich, die Zahl der Rückfälle sei gestiegen. Zum Glück ist es jetzt besser geworden. Ein Mal pro Woche trifft sie wieder ihre Therapeutin, mit einer Freundin fährt sie regelmäßig Rad. Und im Sommer war sie zur Seniorenfreizeit im Allgäu. »Es hat sich einigermaßen eingependelt«, sagt sie. »Aber eine Sache fehlt mir wirklich sehr: Jemanden umarmen oder einfach mal festgehalten werden. All das, was ich als Kind nie hatte und erst spät endlich gewonnen habe.«



TROTZ CORONA-EINSCHRÄNKUNGEN PLANMÄSSIG ÜBERGEBEN: DAS SCHÖNE NEUE »HAUS AM MÜHLGARTEN« IN DER HASLACHMÜHLE

ALTENHILFE / BEHINDERTENHILFE

HAUS AM MÜHLGARTEN, SENIORENZENTRUM BAD WALDSEE UND GVS-ABRISS – BAUPROJEKTE TROTZ CORONA WEITER IM PLAN

Ein Stück Normalität in Zeiten der Krise: Trotz Corona-Einschränkungen konnten auf drei großen Baustellen der Zieglerischen die Arbeiten plangemäss fortgesetzt werden. Projekt 1 ist das neue »Haus am Mühlgarten« auf dem Gelände der Haslachmühle. Es wurde Ende Juni übergeben und danach von den neuen Bewohnern bezogen. Hier wohnen nun 24 erwachsene Menschen mit geistigen und seelischen Behinderungen im sogenannten Längerfristig Intensiv Betreuten Wohnen (LibW). Das lichtdurchflutete Wohnhaus ist Teil der umfassenden baulichen Veränderungen in der Haslachmühle. Nach Bezug des Neubaus können nun die alten Häuser »Eichhölzle« und »Hirtenberg« abgerissen werden. Hier entsteht die neue »Heidi Ziegler-Schule«.

Ebenfalls voran geht es mit dem neuen Seniorenzentrum in Bad Waldsee. Bereits im März hätte man im Rohbau feiern können, wegen Corona verzichtete man aber auf ein Fest. Derzeit läuft die Baufertigstellung auf Hochtouren, unter anderem mit Trockenbau, Estrich- und Malerarbeiten sowie Fassadendämmung. Übergabe und Bezug des neuen Pflegeheimes für 56 Bewohner ist für Frühjahr 2021 geplant. Auch der Abriss der früheren Gotthilf-Vöhringer-Schule in Wilhelmsdorf lief nach Plan. Gut fünf Monate dauerten die Rückbau-Arbeiten, seit Ende Juni ist von dem 27 Meter hohen Gebäude, das fast 50 Jahre das Ortsbild von Wilhelmsdorf prägte, nichts mehr zu erkennen. Hier ist nun eine große Grünfläche entstanden. *VLSZ*

SUCHTHILFE

KUNSTTHERAPEUT PRODUZIERT MUTMACH-VIDEOS IN DER CORONA-ZEIT

Am 23. Juni war Schluss. Dreizehn Wochen lang hatte Peter Deuß, Kunsttherapeut der Suchtfachklinik Ringgenhof, während des Corona-Lockdowns Mutmach-Videos produziert. Sie waren über den Internetauftritt der Zieglerschen sowie über Facebook und Instagram zu sehen. Waren die kleinen Videos anfangs nur für Suchtpatienten gedacht, so erwies sich die Fangemeinde schon bald als deutlich größer. Nicht nur suchtkranke Menschen fanden die jeden Donnerstag veröffentlichten Videos super. »Als am Anfang der Corona-Zeit plötzlich alles auf Null war, betraf das auch die Selbsthilfegruppen. Das ist manchen schon sehr schwer gefallen und der Verzicht auf soziale Kontakte kann zur echten Gefahr werden. Denn Einsamkeit erhöht das Rückfallrisiko.« In dieser Zeit kam Peter Deuß auf die Idee, Buch-, Film- und Musiktips sowie kreative Anregungen zu veröffentlichen »und zwar auf einem Weg, den jeder abrufen kann«. In seinen kleinen, rund sechsminütigen Filmen hat der Kunsttherapeut eine ganze Bandbreite spannender Themen aufgegriffen: Was macht uns glücklich? Wozu sind wir da? Wie wird aus einem Standard-Mundschutz ein individuelles Modell? Daneben gab er in jeder Folge Impulse, auch mal neue Wege zu gehen: »Mir war es wichtig, nicht nur über Sucht zu reden, denn die Betroffenen sind ja Menschen mit Interessen wie du und ich. Mit den Videos wollte ich Freude bereiten und vor allem Mut machen.« AS
Alle 13 Folgen gibt's hier: www.zieglersche.de/mediathek



WIE BASTELE ICH MIR AUS EINER STANDARD-MASKE EIN INDIVIDUELLES MODELL? EINES DER THEMEN VON KUNSTTHERAPEUT PETER DEUSS IN SEINEN MUTMACH-VIDEOS

KURZ UND KNAPP



NICHTRAUCHER-PREIS

Tolle Nachricht von der Wohngruppe 1 der Schule am Wolfsbühl: Zum sechsten Mal nahmen sie am Nichtraucherwettbewerb »Be smart, Don't start« teil und konnten trotz Corona-Schulschließung Schüler zum Nichtrauchen motivieren. Dafür gab's einen Preis von 300 Euro – weiter so! *JW*

E-LASTENRAD FÜR HAUSTECHNIK

Und noch etwas aus der Schule am Wolfsbühl: Die Haustechnik hat ein elektrisches Lastenfahrrad! Es wurde vom Landesverkehrsministerium gefördert und kann bis zu 150 Kilo transportieren. Haustechniker Roland Probst und die Schüler sind schwer begeistert von dem lautlosen Gefährt. *VZ*



ABSCHIED IN DEN RUHESTAND

Mit Bernd Eisenhardt (Foto r.) und Frank Benold (l.) verabschiedeten sich zwei Urgesteine der Zieglerschen in den Ruhestand. Über 40 Jahre waren beide in der Behindertenhilfe tätig, Eisenhardt zuletzt als Direktor der Haslachmühle, Benold als Einrichtungsleiter im Haus Friedenstraße Wilhelmsdorf. *SB*

WWW.ZIEGLERSCHE.DE

CORONA-VIRUS BEI DEN ZIEGLERSCHEN

Bestätigte Infektionsfälle ¹	63
davon Kunden (stationär und ambulant)	29
davon Mitarbeitende	34
Bestätigte Infektionsfälle seit 15.07.2020 ²	0
Genesene ¹	55
davon Kunden	21
davon Mitarbeitende	34
Verstorbene ¹	8
davon Kunden mit Vorerkrankungen	8
davon Mitarbeitende	0
Kunden der Zieglerschen gesamt ³	8.249
Mitarbeitende der Zieglerschen gesamt ⁴	3.359

¹ Kumuliert, von März bis zum 10.09.2020 | ² Stand: 10.09.2020 | ³ Anzahl der Menschen, die im Jahr 2019 mindestens eine abrechenbare Leistung in Anspruch genommen haben | ⁴ Stichtag 31.12.2019



DANKKE

... für Ihre Hilfe.

Neue Spielgeräte, eine Profi-Schälmaschine und Geld für Sandras Therapiekosten – die Menschen in den Zieglerschen hatten wieder viele Gründe, sich für Hilfe und Spenden zu bedanken.



ROBERT BUTSCH PROBIERTE DIE NEUE SUPERMASCHINE DIREKT AUS. SEIN FAZIT: »SUPER SCHNELL, ECHT COOL.«

34.382 EURO

ROTACH-GÄRTNEREI BEKOMMT PROFI-SCHÄLMASCHINE

Kurz vor Ostern bat Helmut Rotter, Leiter der Rotach-Gärtnerei bei den Zieglerschen, die Spenderinnen und Spender um Hilfe. Für den Bioland-Betrieb, in dem 35 Menschen mit und ohne Behinderung arbeiten, sollte eine professionelle Gemüseschälmaschine angeschafft werden, um die Arbeit zu erleichtern. Das Gärtnerei-Team baut Salate, Gemüse und Kräuter an und verarbeitet diese weiter – für den Verkauf im Hofladen, aber auch zur Belieferung von Gastronomen, Schulen und die Großküche der Zieglerschen. Dabei kommt es immer wieder zu Stress, wenn zum Beispiel in

zwei Tagen 300 Kilo Karotten zu schälen sind. Die Reaktion auf den Spendenaufruf war beeindruckend: Insgesamt 34.382 Euro gingen ein – und so konnte die Maschine bereits zur Frühjahrssaison im April bestellt werden. Mitarbeiter Robert Butsch probierte den Profi-Schäler direkt nach der Lieferung aus: »Das ging super schnell. Echt cool.« Auch Helmut Rotter freut sich über die große Arbeitserleichterung, vor allem jetzt, wo wegen Corona nicht das ganze Team arbeiten kann: »Mit so viel Spenden hätte ich nie gerechnet. Vielen Dank an alle, die geholfen haben!« VL



23.000 EURO HILFE VON DEN DRACHENKINDERN

Radio 7 Drachenkinder ist die Spendenaktion des Ulmer Senders Radio 7, mit der kranke, behinderte oder traumatisierte Kinder im Sendegebiet unterstützt werden. Auch die Haslachmühle der Zieglerschen konnte sich freuen: Sie erhielt 13.000 Euro zur Sanierung des Abenteuerspielplatzes und weitere 10.000 Euro für die Unterstützte Kommunikation. Am 1. Juli kam »Drachenkindermutter« Ursula Schuhmacher persönlich in die Haslachmühle, besichtigte die neuen Spielgeräte und probierte sie mit den Kindern aus. Die waren begeistert und sagen: Danke, liebe Radio 7-Hörer!



BERTHOLD LEIBINGER
STIFTUNG

3.000 EURO HERZENSWUNSCH ERFÜLLT

Sandra, Name und Foto zum Schutz geändert, ist Ende 30 und hat Ataxie. Eine schwere Krankheit, die dazu führt, dass der Körper immer weniger gehorcht. Eine spezielle Therapie in Tübingen kann den Krankheitsverlauf verlangsamen, doch die Krankenkasse übernimmt die Kosten dafür nicht. Sandras Familie kann die Summe leider nicht bezahlen. Um Sandras Herzenswunsch nach dieser Therapie zu erfüllen, sagte die Berthold Leibinger Stiftung jetzt 3.000 Euro zu. Damit sind die Therapiekosten für mindestens zwei weitere Jahre finanziert.

DAMIT ETWAS BLEIBT.

Werden Sie Stifterin oder Stifter, gründen Sie Ihren eigenen Stifterfonds oder eine Stiftung mit Ihrem Namen.



BITTE NEHMEN SIE MIT UNS KONTAKT AUF
Matthias Braitingner | Telefon 07503 929-333 | www.zieglersche.de/stiftung

BITTE

... helfen Sie uns.

Um Kindern aus benachteiligten Familien unbeschwerte Ferientage zu ermöglichen, organisieren die Zieglerschen seit 15 Jahren die Ferienfreizeit Altshausen. Im »Corona-Jahr« war manches anders, die Nachfrage aber ungebrochen hoch. Einziges Problem: Die Freizeiten werden nur über Spenden finanziert – und dafür brauchen wir Hilfe ...

TROTZ CORONA: FERIENPASS FÜR BEDÜRFTIGE KINDER

TEXT: PETRA HENNICKE

In diesem Jahr – ausgerechnet im Jubiläumsjahr der 15. Ferienfreizeit – war alles anders. Denn in Corona-Zeiten konnte die Ferienfreizeit Altshausen für Kinder aus benachteiligten Familien nicht in Altshausen stattfinden, also mit Übernachtung in der dortigen Leopoldschule. Stattdessen hatten sich die Projektleiterinnen Monika Bohner und Laura Preuss eine passende Alternative ausgedacht: Neun Ausflüge für je 6 Kinder verschiedener Altersgruppen, immer nachmittags zu tollen Zielen wie dem Wackelwald am Federsee, den Exitgames in Ravensburg oder dem Kasperl-Theater in Wangen. Dazu gab's Snacks und Getränke und die Kinder wurden an drei Stationen in Bad Wurzach, Altshausen und Ravensburg abgeholt und wieder zurückgebracht.

**»ES IST IMMER WIEDER SCHÖN,
DIE KINDER GLÜCKLICH ZU SEHEN«**



MONIKA BOHNER

PROJEKTLITERIN FERIENFREIZEIT

Ich betreue die Ferienfreizeit jetzt seit drei Jahren. Es ist immer wieder schön, die Kinder dabei glücklich zu sehen. Unsere Plätze sind jedes Jahr ausgebucht, der Bedarf ist hoch. Die Kosten sind allerdings nur über Spenden finanziert, deshalb brauchen wir hier Unterstützung. Bitte spenden Sie für Kinder aus benachteiligten Familien und schenken ihnen eine schöne, unbeschwerte Zeit! Herzlichen Dank!

»Einfach Kind sein!« lautete auch in diesem Jahr vom 6. bis 24. August das Motto – und somit war – trotz aller Sonderbedingungen – vieles doch nicht so anders als in den Jahren zuvor. Oberstes Ziel war es, den Kindern in »unsicheren Zeit Sicherheit zu geben« und schöne Sommertage zu schenken – fernab von den Sorgen daheim.

»Wir haben ganz oft gehört: »Endlich komme ich mal wieder raus, zu Hause ist es so langweilig«, berichtet Monika Bohner. »Die Corona-Zeit hat die Kinder schon sehr belastet«. Auch viele Eltern seien sehr dankbar gewesen, »dass die Kinder mal etwas anderes sehen«, denn für viele Familien fiel der Urlaub in diesem Jahr nicht nur aus finanziellen Gründen aus.



»EINFACH KIND SEIN!« WAR AUCH IN DIESEM JAHR DAS MOTTO DER FERIEFREIZEIT ALTSHAUSEN. CORONABEDINGT GAB ES NUR GEMEINSAME TAGESAUSFLÜGE – ABER AUCH DABEI HATTEN DIE KINDER »ENDLICH MAL WIEDER« SO RICHTIG SPASS

Monika Bohners Highlight in diesem Jahr war »der kleine Junge, der noch nie im Kino oder im Theater war und sich im Kasperle-Theater einfach nur kaputtgelacht hat«. Und die »Fahrt ins Blaue«, eine Bootstour auf dem Bodensee, die gleichzeitig ein kleines Fest war – zum 15. Jahrestag. Die Nachfrage nach Plätzen war auch 2020 ungebrochen. 2021, dann hoffentlich wieder unter Normalbedingungen, wird es kaum anders sein.

Doch trotz des Bedarfs ist die Finanzierung ein jährlicher Balanceakt. Rund 20.000 Euro pro Jahr sind nötig, um Ausflüge, Essen oder Eintrittsgelder zu bezahlen. Dazu Gottfried Heinzmann, Vorstand der Johannes-Ziegler-Stiftung: »Wir haben uns vor 15 Jahren entschieden, kostenlose Ferienfreizeiten anzubieten. So wollten wir helfen und christliche Nächstenliebe erlebbar machen. Seitdem führen wir die Freizeiten in Eigenregie durch – ohne öffentliche Mittel. Und seitdem sind wir auf Spenden und Hilfe angewiesen.« Bitte spenden auch Sie: Damit im nächsten Jahr wieder Kinder »einfach Kind sein« können.

UNSER SPENDENKONTO

www.zieglersche.de/mithelfen

Spendenkonto Evangelische Bank eG

IBAN DE26 5206 0410 0000 5554 44

Stichwort: Ferienfreizeit Altshausen



JOHANNES
ZIEGLER STIFTUNG

Die Zieglerschen

1. Neues aus den Gremien

Einmal im Jahr tagt der Stiftungsrat der Johannes-Ziegler-Stiftung – dieses Mal per Videokonferenz. Für den Stiftungsratsvorsitzenden Werner Baur standen turnusgemäß Neuwahlen an. Darüber hinaus war nach dem altersbedingten Ausscheiden von Heinz-Peter Reith die Position des Stellvertreters vakant.

Werner Baur wurde einstimmig im Amt bestätigt, Landrat a.D. Dirk Gaerte ebenso einstimmig zum neuen Stellvertreter gewählt. Wir danken dem neuen Führungsduo für das langjährige Engagement und freuen uns auf die weitere fruchtbare Zusammenarbeit!

2. Kunst vorm Fenster

Senioren, Menschen mit Behinderung, aber auch Künstler waren vom Lockdown in der Corona-Zeit ganz besonders betroffen. Ob Konzerte oder Theater – vieles war in den Häusern der Zieglerschen nicht mehr möglich. So entstand mit der Stiftung die Idee »Kunst vorm Fenster«. Posaunenchöre, Musikschüler, aber auch Profis wie der Posaunist Eberhard Budziat traten zur großen Freude der Bewohner in Schorndorf, Kirchheim, Aichwald, Gomaringen und Wilhelmsdorf auf. Viele Künstler verzichteten auch auf ihr Honorar – dafür ganz herzlichen Dank!

3. Verschoben

Schlechte Nachricht in Pandemie-Zeiten: Das für November geplante A capella-Konzert mit dem »Ensemble diapasón« wird verschoben. Die im Rahmen von »Kunst.Kultur.Kapelle« vorgesehene Veranstaltung lässt sich mit den aktuellen Hygienebestimmungen nicht vereinbaren. Die gute Nachricht: »Ensemble diapasón« hat für nächstes Jahr erneut zugesagt! Wir freuen uns – auf bessere Zeiten ...

KOLUMNE

PFARRER GOTTFRIED HEINZMANN

UNSICHER



PFARRER GOTTFRIED HEINZMANN
IST VORSTANDSVORSITZENDER
DER ZIEGLERSCHEN

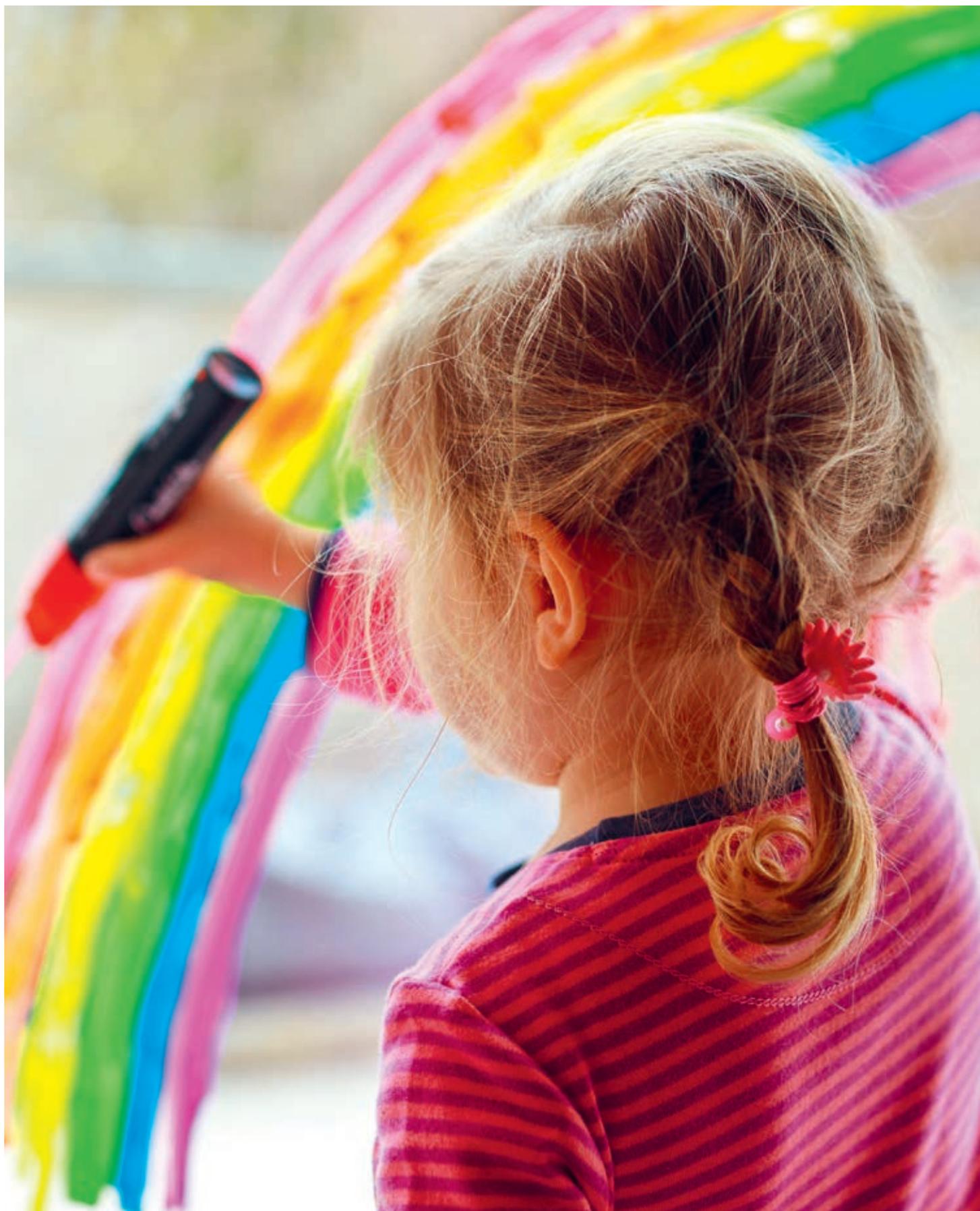
Ich würde gerne planen. Termine fürs nächste Jahr. Doch was kann überhaupt stattfinden? Ich hätte gerne einen tragfähigen Wirtschaftsplan für 2021. Doch mit welchen Einnahmen können wir zuverlässig rechnen und welche Ausgaben können wir uns noch leisten? Ich kann mich nicht erinnern, dass Planungen so unsicher waren, wie in diesen Corona-Zeiten.

Kennen Sie die Abkürzung s.c.j.? Sie steht für das lateinische »sub conditione jacobaea«. Und bedeutet: »So Gott will und wir leben« (vgl. Jakobus 4,15). Diese altertümliche Formel steht manchmal unter Briefen. Sie könnte derzeit auch unter Terminplanungen und Wirtschaftsplanungen stehen.

Doch was heißt das? Ist das gleichbedeutend mit »erstens kommt es anders und zweitens als man denkt«? Und könnte das nicht als eine Art vorweggenommene Entschuldigung verstanden werden? Es kam leider anders, unsere Planung ist leider schiefgegangen?

Ich halte viel von einer sorgfältigen und verbindlichen Planung. Gerade in unsicheren Zeiten. Doch wir brauchen auch und gerade jetzt die Erinnerung daran, dass wir unser Leben nicht uns selbst verdanken, sondern jeder einzelne Tag ein Geschenk ist. Und wir sollten uns immer wieder bewusst machen, dass weder ein Virus, noch eine ominöse finstere Verschwörungsmacht unser Leben in der Hand hat, sondern einzig und allein Gott.

Aus diesem Glauben kann Zuversicht wachsen und Gelassenheit. Der Kabarettist und Schriftsteller Hanns Dieter Hüsch hat es so ausgedrückt: »Ich bin vergnügt, erlöst, befreit. Gott nahm in seine Hände meine Zeit, mein Fühlen, Denken, Hören, Sagen, mein Triumphieren und Verzagen, das Elend und die Zärtlichkeit. Was macht, dass ich so furchtlos bin an vielen dunklen Tagen? Es kommt ein Geist in meinen Sinn, will mich durchs Leben tragen.«



ANRUF BEI ... ANDREAS EGER

REGIONALLEITER
IN DER
ALTENHILFE



GUTEN TAG, WAS MACHEN SIE GERADE?

Ich sitze mal wieder im Auto und bin auf dem Weg zu unserer Einrichtung nach Kusterdingen. Heute deutlich entspannter, denn es ist meine erste Dienstfahrt nach dem Urlaub und ich habe auch keinen durch Covid-19 ausgelösten Krisenfall. Einfach »nur« ein Jour Fixe mit meiner Einrichtungsleitung. Wenn ich an die letzten Monate denke, hatte Corona einen deutlichen Einfluss auf meinen Alltag. Nicht nur, dass ich meinen Südtirol-Urlaub absagen musste, auch die Aufgaben waren deutlich herausfordernder.

Mein Auto war plötzlich mein mobiles Büro – wie gut, dass ich eine Freisprechanlage habe. Nach dem ersten Anruf einer Einrichtung wegen eines Corona-Verdachts haben sich meine Aufgaben völlig verändert. Zum Glück ist unsere Altenhilfe sehr gut organisiert. Die Pandemiepläne kamen zum Einsatz, wir konnten Schutzausrüstung organisieren und die Einrichtungen versorgen. Wir haben Quarantänemaßnahmen koordiniert, Gesundheitsämter, Bürgermeister, Angehörige, Bewohner und Mitarbeiter informiert und vieles mehr. In den Monaten war ich einfach nur sehr dankbar, dass die Kolleginnen und Kollegen die Krise bisher so gut gemeistert haben. Ein Außenstehender kann sich gar nicht vorstellen, wie viele Aufgaben mit der Umsetzung gesetzlicher Vorgaben verbunden sind. Und wie glücklich man als Regionalleiter ist, wenn dann im Auto der Anruf mit der Entwarnung für einen Verdachtsfall kommt ...

DIE ANRUFERIN WAR JACQUELINE DE RIESE

IMPRESSUM

visAvie

Das Magazin der Zieglerschen
September 2020, Nr.2

HERAUSGEBER

Gottfried Heinzmann, Vorstandsvorsitzender
der Zieglerschen e.V. –
Wilhelmsdorfer Werke evang. Diakonie

ERSCHEINUNGSORT

Wilhelmsdorf

visAvie ist die Zeitschrift für Kunden,
Freunde und Förderer der Zieglerschen

REDAKTION

Sarah Benkißer (verantw.)

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Sarah Benkißer (SB), Heiko Bräuning, Matthias Braitinger,
Stefanie Haase, Gottfried Heinzmann, Petra Hennicke,
Vanessa Lang (VL), Markus Lauxmann, Nicola Philipp
(NP), Jacqueline de Riese, Annette Scherer (AS),
Schorndorfer Nachrichten (SN), Volkmar Schreier,
Schwäbische Zeitung (SZ), Jens Walther (JW)

BILDNACHWEISE

Titelfoto: iStock/Morsa Images

Weitere Bilder: Janine Moldaschl (S. 2, S. 6/7), iStock/
romrodinka (S. 2, S. 25), Illustrationen: Niels Menke (S. 3),
Vanessa Lang (S. 4, S. 5, S. 20), Jehle/Will (S. 4),
Katharina Stohr (S. 5, S. 13, S. 24), iStock/2K (S. 9),
iStock/RichLegg (S. 11), Ingrid Werner (S. 12), iStock/
firina (S. 15), Andrea Berghoff (S. 16), Screenshot (S. 17),
Jens Walther (S. 17), Jürgen Schübel (S. 17), Annette
Scherer (S. 17), iStock/Ana Ceciaga Montoro (S. 19),
iStock/AMzPhoto (S. 21), iStock/Sam Edwards (S. 21),
Ferienfreizeit (S. 22, S. 23), Jacqueline de Riese (S. 26),
Nina Reger (S. 27), Die Kavallerie (S. 28)

ANSCHRIFT DER REDAKTION

Die Zieglerschen
Sarah Benkißer
Saalplatz 4 | 88271 Wilhelmsdorf
Telefon: 07503 929-257 | Fax: -252
benkisser.sarah@zieglersche.de

GRAFISCHES KONZEPT, SATZ, REDAKTION, PRODUKTION

Agentur Nullzwei, Köln
Redaktion: Petra Hennicke
Gestaltung: Christiane Peitz

DRUCK

DRUCK DESIGN Gebhart-Renz

BESUCHEN SIE UNS AUCH HIER:



Gedruckt auf 100% Recyclingpapier
mit Umweltzeichen

FRAGEN AN ADE ZECH

Wie sind Sie zu den Zieglerschen gekommen?

Nach meinem Zivildienst habe ich erst ein paar Jahre als Maschinenschlosser gearbeitet, ehe ich beschloss, »Soziale Arbeit« in Weingarten zu studieren. Nach dem Studium wurde ich auf die Jugendhilfeeinrichtung Martinshaus Kleintobel aufmerksam. Jungen Menschen Perspektiven zu zeigen, ihre Ressourcen aufzudecken, sie zu fördern und zu begleiten, damit sie ihre Herausforderungen meistern können ... war fortan meine Berufung. Heute arbeite ich als Schulsozialarbeiter am Hör-Sprachzentrum in Wilhelmsdorf und als Erlebnispädagoge im Martinshaus.

Haben Sie ein Lebensmotto?

Ja, den Satz von Mahatma Gandhi: »Du musst selbst die Veränderung sein, die du in der Welt sehen willst.«

Welches Buch lesen Sie gerade?

»Die Kunst des Sehens« von Manfred Kriegelstein. Ein sehr schönes Buch über Fotografie. Das ist gerade mein intensivstes Hobby. Mehr darüber gibt es übrigens auf meiner Homepage www.adezech.de zu entdecken.

Welche Lebenserfahrung möchten Sie nicht missen?

Eigentlich ganz viele, auch, oder vielleicht gerade die, die zunächst sehr schwierig waren. Sehr schöne und besondere Erfahrungen hatte ich im Klettersport. Sich in der Wand Stück für Stück nach oben bewegen und dann auf dem Gipfel in die Weite zu blicken, ist für mich unvergesslich. Am beglückendsten waren aber die Geburten meiner beiden Kinder, bei denen ich jeweils dabei sein durfte (einmal sogar zu Hause) und meine liebe Frau begleiten konnte.

Mit welchen Menschen der Geschichte oder der Gegenwart möchten Sie einmal ein Gespräch führen?

Mit dem Dalai Lama. Ich liebe seine Weisheit und sein Lachen.

Welche Bedeutung hat für Sie der Glaube?

Ich glaube an das Gute und die Kraft der Liebe.

Wie sieht Ihr Traumurlaub aus?

Eine Weltreise mit viel Zeit, um Land und Leute kennenzulernen. Da sich dies so bald nicht realisieren lässt, möchte ich einen lang gehegten Wunsch verwirklichen: eine Reise nach Afrika, vermutlich Namibia oder Tansania.

Was würden Sie tun, wenn Sie einen Wunsch frei hätten?

Die Weltreise machen?! Ich glaube, wenn ich bei der »guten Fee« tatsächlich einen Wunsch frei hätte, würde ich mir Gesundheit für meine Liebsten und mich wünschen. Und wenn ich sogar einen weiteren Wunsch frei hätte, würde ich den Menschen mehr Liebe wünschen.

Was ist Glück für Sie?

Da zitiere ich Novalis: »Glück ist Talent für das Schicksal.«

FRAGESTELLERIN: STEFANIE HAASE



ADOLF »ADE« ZECH, 59, ARBEITET IN DER JUGENDHILFE DER ZIEGLERSCHEN ALS SCHULSOZIALARBEITER UND ERLEBNIS-PÄDAGOGE.

Stunde des Höchsten *TV-Tipp*

Am 25.10.2020 ist der Unternehmer Volker Plambeck zu Gast in der Stunde des Höchsten. Er leitet als Inhaber ein Familienunternehmen in der Raumausstattung mit über 500 Mitarbeitern. Von vielen Herausforderungen kann er erzählen. Spannend wird es da, wo der engagierte Christ über die Werte erzählt, die ihn von vielen anderen unterscheiden. Ist er als Christ erfolgreicher? Darüber spricht Heiko Bräuning mit ihm. Mehr auf www.stundedeshoechsten.de

**ERSTAUS-
STRAHLUNG**

Sonntag, 25.10.2020
9.15 Uhr/14.00 Uhr
auf Bibel TV
6.15 Uhr auf Tele5

WOLLEN SIE MIT UNS GUTES TUN?

WAS ICH TUE,
ERFÜLLT MIT



Eine sinnerfüllte und »systemrelevante« Arbeit mit Menschen, ein krisensicherer Job, Bezahlung nach Tarif, ein gutes Arbeitsklima und familienfreundliche Arbeitsbedingungen – es gibt viele Gründe, warum es sich lohnt, bei den Zieglerschen zu arbeiten. Lesen Sie mehr: www.zieglersche.de/mitarbeiten



Die Zieglerschen 

*Haben Sie Fragen? Möchten Sie sich bewerben? So erreichen Sie uns:
bewerbung@zieglersche.de | www.zieglersche.de/stellenanzeigen*